

## Echnaton/ Psalm 104/ Franz von Assisi “Sonnengesang”, Zarathustra

Wir erinnern uns an die Hauptmotive, die uns zum Verständnis der alttestamentarischen Apokalypsen im hebräischen Bibel-Kanon, in den Apokryphen, Pseudepigraphen und in den Qumran-Schriften und schließlich – das war der Ausgangspunkt unserer ersten Vorlesungen – zur Johannes-Offenbarung(-Apokalypse) und -Evangelium geführt haben.

Der Dualismus Licht – Finsternis und andere Dualismen wie Gut – Böse, Gott – Satan bilden die Metaphorik, die sich in die Handlungsabfolge unserer Apokalypsen aus Ankündigung, Eintreffen und Ablauf der Katastrophen kleiden, bis das Endgericht für die Gläubigen über die Auflösung der Dualismen zugunsten der neuen Welt, des neuen Äons (Zeitalter), des neuen Paradieses, oder für die Ungläubigen zu deren Ungunsten, die Unterwelt, die Hölle, entscheidet.

Der metaphorische Dualismus Licht – Finsternis ist zunächst recht leicht verständlich, weil er uns im täglichen Leben als Tag – Nacht begleitet, Als Metaphern, also Bilder, visualisiert sie das (unsichtbare) ethisch-moralische Gute im Gegensatz zum Bösen. Ein Synonym für Licht ist Sonne, und die Sonne ist Metapher für den ägyptischen Sonnengott Re, dem der Pharao **Echnaton** (1345 v.d.Z./v.Chr.) seine beiden Sonnengesänge widmet. Re wird auf seiner Fahrt in seiner Sonnenbarke über den Himmel am hellen Tag begleitet von Thot, dem Gott des Mondes, der Zeitrechnung und der Weisheit und Re’s Tochter Ma’at, der Weltordnung. Im Gegensatz zu Re als dem Guten vertritt die Schlange das Prinzip des Bösen, das schon existiert, bevor das Licht – Re, Sonne – geboren wird. Das ägyptische *“Totenbuch”* beschreibt den Kampf zwischen den Gegensätzen, seitdem Re als Sonne zum erstenmal Ägypten beschienen hat. *“Auf dieser Erde, die noch das Gedächtnis von Welteinstürzen und Kulturzerstörungen, von ur-anfänglichen Sintfluten und rasenden Goettkämpfen bewahrt, verfolgen Gut und Böse einander quer durch die Reihen der Menschen”* (A. Chandor: Das ägyptische Totenbuch, loc.cit.p.111).

Besonders anschaulich zeigt sich die Metaphorik als Mythos im *“Großen Sonnengesang”* (Verse 44ff.). Der Westen ist der Ort des Sonnenuntergangs ins nächtliche Reich der Finsternis, des Todes. Am nächsten Morgen geht die Sonne, Re, im Osten wieder auf und das Leben, in Metaphern der Natur gekleidet, kehrt zurück.

Die *“Sonnengesänge”* **Echnatons** heben den Gott Re-Harachte als Verschmelzung von Re und “Horus vom Horizont” aus dem polytheistischen Pantheon heraus. Diese Zentrierung bewirkt, dass Echnaton als erster Vertreter seines Monotheismus gilt. Hymnendichtungen können auch der Verherrlichung historischer und mythologischer Persönlichkeiten dienen. Kennzeichnend für diese Literatursorte ist ihr pathetischer Stil in Inhalt und Form. Sind es keine Schlachtengemälde eines Heros, so doch wie hier Preislieder auf den Herrn der Schöpfung, den Schöpfer, und die Schöpfung selbst. Formal ist es der gebundene rhythmische Vers, nicht Prosa, und der pathetische Wortschatz. Übersetzungen haben also gerade formale Probleme.

Auf mythologische Personen- und Sachdetails kann hier verzichtet werden, weil sie sich aus dem Kontext fast selbst erklären.

## Echnaton

Kleiner	Sonnengesang	Großer
<i>Lobpreisen des Re des Herrschers beider Horizonte, der im Horizont jubelt in seiner Eigenschaft als Strahlkraft (ꜥ), die aus der Sonne kommt (ꜥ) dem Leben gegeben ist immer und ewig</i>	5	<i>Lobpreisen des Re-Harachte, der im Horizont jubelt in seiner Eigenschaft als Licht, das in der Sonne ist, er möge leben immer und ewig, Lebende Sonne, Großer beim Sed-Fest,</i>
<i>seitens des Königs, der von Ma'at lebt, Herr Beider Länder Re ist vollkommen an Erscheinungsformen, der Einzige des Re, Sohn des Re, der von Ma'at lebt, Herr der Kronen, Der dem Sonnengott dienlich ist, Dessen Lebenszeit lange währt, dem Leben gegeben ist immer und ewig.</i>	10	<i>Herr all dessen, was die Sonne umkreist, Herr des Himmels, Herr der Erde, Herr des Per-Iten(Tempels) in Achet-Iten</i>
<i>Dein Erscheinen ist vollkommen, O lebender Sonnengott, Herr der Ewigkeit! Du bist strahlend, wunderschön und mächtig, deine Liebe ist groß und gewaltig!</i>	15	<i>(seitens des) Königs von Ober- und Unterägypten, der von Ma'at lebt, Herr Beider Länder Re ist vollkommen an Erscheinungsformen, der Einzige des Re, Sohn des Re, der von Ma'at lebt, Herr der Kronen</i>
<i>Deine Strahlen, du sendest sie zu jedem Gesicht, und dein leuchtendes Äußeres lässt die Herzen leben, wenn du die Beiden Länder mit deiner Liebe erfüllt hast!</i>	20	<i>Der dem Sonnengott dienlich ist, Dessen Lebenszeit lange währt,</i>
<i>O erhabener Gott, der sich elbst formte, der jedes Land erzeugt</i>	25	<i>(und seitens) der) Großen Königsgemahlin, die er liebt, Herrin Beider Länder Der Sonnengott ist vollkommen an Schönheit, die Schöne ist gekommen, sie möge leben, gesund und jung sein immer und ewig.</i>
<i>und erschafft, was auf ihm ist: die Menschen mit allem Vieh und Wild,</i>		<i>Er sagt: Du erscheinst vollkommen am Horizont des Himmels,</i>
<i>dazu alle Bäume, die auf der Erde wachsen.30 Sie leben, sobald du für sie aufgehst (die Sonne); du bist Mutter und Vater für all dein Geschaffenes!</i>		<i>O lebender Sonnengott,der das Leben bestimmt! Bist du aufgegangen am Osthorizont Hast du jedes Land mit deiner Schönheit erfüllt Du bist wunderschön, du bist groß und glänzend hoch über allem Land!</i>
<i>Ihre Augen – gehst du auf, sehen sie durch dich, weil deine Strahlen das ganze Land erhellt haben. Alle Herzen jubeln bei dei deinem Anblick, denn du bist als ihr Herr erschienen!</i>	35	<i>Deine Strahlen, sie umfängen die Länder bis zum Ende von allem, was du erschaffen hast du bist Re, wenn du bis an ihr Ende dringst, wenn du sie niederzwingst (für) deinen geliebten Sohn.</i>
<i>Gehst du unter am westlichen Horizont des Himmels, schlafen sie wie im Zustand, der dem Tod gleicht: ihre Haeupter sind (von Dunkelheit) verhuellt, die Nasen sind verstopft, bis dein morgendliches Aufgehen geschieht am oestlichen Horizont des Himmels.</i>	40	<i>Du bist fern, doch deine Strahlen sind auf der Erde; du bist im Blickfeld deinen Lauf aber kann man ... nicht kennen. Gehst du unter am Westhorizont, ist das Land in Finsternis, im Zustand des Todes.</i>
<i>Nun geben ihre Arme Lobpreis für deinen Ka, da du die Herzen mit deiner Schönheit belebt hast; man lebt, sobald du deine Strahlen ausgesendet hast! Jedes Land ist jetzt im Fest,</i>	45	

*Sänger und Musikanten, sie jauchzen vor Freude  
In der Vorhalle des Hut-Benben  
und den Tempeln in Achet-Iten,  
jene Stätte der Ma'at, an der du zufrieden sein mögest, 50  
da Nahrung und Speise (als) Opfertgaben in ihr sind.*

*Dein makelloser Sohn, er bewirkt deine Gunst,  
O lebender Sonnengott, bei dessen Erscheinen  
all dein Geschaffenes vor deinem Antlitz tanzt!  
Dein erhabener Sohn, sein Herz jubelt vor Freude, 55  
O lebender Sonnengott, der zufrieden ist  
am Himmel jeden Tag!*

*Möge er (Aton) seinen erhabenen Sohn gebären,  
den Einzigen des Re,  
genau wie ich (selbst) ohne Unterlass, 60  
der Sohn des Re,  
der seine Vollkommenheit verherrlicht:  
Re ist vollkommen an Erscheinungsformen,  
der Einzige des Re!*

*Ich bin dein Sohn, der dir dienlich ist,  
der deinen Namen verherrlicht!  
Deine Macht und deine Staerke bleiben  
in meinem Herzen!*

*Du bist die Lebende Sonne,  
Ewigkeit ist dein Abbild!  
Du hast den fernen Himmel geschaffen,  
um an ihm aufzugehen,  
um all dein Geschaffenes zu sehen. 75*

*Du bist einzig,  
doch Millionen Leben sind in dir,  
um sie (= Geschöpfe) zu beleben!  
Der Hauch des Lebens (gelangt) zu den Nasen,  
der Anblick deiner Strahlen (bedeutet) zu existieren! 80*

*Alle Blumen leben,  
und das, was auf dem Erdboden wächst,  
gedeiht bei deinem Aufgang;  
sie (= Pflanzen) berauschen sich an deinem Antlitz!*

*Alles Wild springt umher auf seinen Beinen,  
und die Vögel, die im Nest waren,  
fliegen auf vor Freude; 85  
ihre Flügel, die geschlossen waren,  
breiten sie nun aus als Lobpreis  
für den Lebenden Sonnengott,  
für den, der sie geschaffen hat! (88)  
(Der fragmentarische Text ist vollständig zitiert)*

*Die Schlafenden sind in der Kammer,  
die Häupter (von Dunkelheit) verhüllt,  
nicht ein Auge kann das andere erblicken.  
Raubt man all ihre Habe,  
die unter ihren Köpfen ist,  
bemerken sie es nicht.*

*Jeder Löwe ist aus seiner Höhle gekommen  
und alles Gewürm, es beißt und sticht.  
Finster ist die Feuerstelle,  
das Land liegt in Schweigen.,  
solange derjenige, der sie erschaffen hat,  
untergegangen ist an seinem Horizont.*

*\*  
Am Morgen aber  
sobald du aufgegangen bist am Horizont  
vertreibst du die Finsternis  
und sendest deine Strahlen aus!*

*Die Beiden Länder sind ein Fest,  
das Sonnenvolk ist erwacht  
und steht auf den Beinen,  
nachdem du sie aufgerichtet hast.  
Ihre Körper sind gereinigt  
und die Festkleider angelegt,  
wenn ihre Arme Lobpreis geben  
bei deinem Erscheinen.  
Im ganzen Land verrichten sie ihre Arbeit.*

*Alles Vieh ist zufrieden mit seinem Futter,  
Bäume und Gräser gedeihen;  
die Vögel sind aus ihren Nestern aufgefliegen,  
ihre Flügel sind Lobpreis für deinen Ka!  
Alles Wild springt umher auf dein Beinen,  
alles, was fliegt und flattert, lebt,  
nachdem du (für) sie aufgegangen bist.*

*Schiffe fahren stromab und stromauf gleicher-  
maßen,  
denn alle Wege sind offen beideinem Erscheinen  
Die Fische im Strom schnellen umher vor  
deinem Antlitz,  
denn deine Strahlen reichen bis ins Innere des  
Meeres.*

*\*  
(Du) lässt Föten in den Frauen entstehen  
indem (du) "Wasser" zu Menschen machst;  
(du) belebst den Sohn im Leib seiner Mutter,  
(du) beruhigst ihn mit dem, was seine Tränen  
stillt:*

*Amme im Mutterleib! Atem-Spender,  
(Der hier gekürzte Text umfasst vollständig  
208 Verzeilen. Die hier angewandte Zählung  
stammt von mir. Es fehlen hier also 120 Vers-  
zeilen).*

**Bibliographie:**

- Beltz, Walter: Die Mythen der Ägypter. München. Droemer/ Knauer 1982  
 Brunner, Hellmut: Altägyptische Religion. Grundzüge. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1999  
 Champdor, Albert: Das ägyptische Totenbuch. Kult und Religion im alten Ägypten – nach den schönsten Papyri aus berühmten Grabmälern, aufgefunden in der Nekropole von Theben.... Aus dem Französischen von Holger Fliessbach. Bearbeitet und herausgegeben von Manfred Lurker. München: Droemer/ Knauer 1977  
 Echnaton. Sonnenhymnen. Ägyptisch (Hieroglyphisch)/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Christian Bayer. Stuttgart: Reclam 2007

**Psalm 104. Ein Loblied auf den Schöpfer**

*Lobe den Herrn, meine Seele! /  
 Herr, mein Gott, wie groß bist du!  
 Du bist mit Hoheit und Pracht gekleidet.  
 Du hüllst dich in Licht wie in ein Kleid,  
 du spannst den Himmel aus wie ein Zelt.  
 Du verankerst die Balken deiner Wohnung im Wasser./  
 Du nimmst dir die Wolken zum Wagen, 5  
 du fährst einher auf den Flügeln des Sturms.  
 Du machst dir die Winde zu Boten  
 und lodernde Feuer zu deinen Dienern.  
 Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet;  
 in alle Ewigkeit wird sie nicht wanken.  
 Einst hat die Urflut sie bedeckt wie ein Kleid,  
 die Wasser standen über den Bergen.  
 Sie wichen vor deinem Drohen zurueck,  
 sie flohen vor der Stimme deines Donners. 10  
 Da erhoben sich Berge und senkten sie Täler  
 an den Ort, den du fuer sie bestimmt hast.  
 Du hast den Wassern eine Grenze gesetzt, /  
 die dürfen sie nicht überschreiten;  
 nie wieder sollen sie die Erde bedecken.  
 Du lässt die Quellen hervorsprudeln in den Tälern,  
 sie eilen zwischen den Bergen dahin. 15  
 Allen Tieren des Feldes spenden sie Trank,  
 die Wildesel stillen ihren Durst daraus.  
 An den Ufern wohnen die Vögel des Himmels,  
 aus den Zweigen erklingt ihr Gesang.  
 Du tränkst die Berge aus deinen Kammern,  
 aus deinen Wolken wird die Erde satt.  
 Du lässt Gras wachsen für das Vieh, 20  
 auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut,  
 damit er Brot gewinnt von der Erde.  
 und Wein, der das Herz des Menschen erfreut,  
 damit sein Gesicht von Öl erglänzt  
 und Brot des Menschen Herz stärkt.  
 Die Bäume des Herrn trinken sich satt,  
 die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.  
 In ihnen bauen die Vögel ihr Nest, 25  
 auf den Zypressen nistet der Storch.  
 Die hohen Berge gehören dem Steinbock,  
 dem Klippdachs bieten die Felsen Zuflucht.  
 Du hast den Mond gemacht als Mass für die Zeiten,*

**Franz von Assisi "Sonnengesang" (1225)**

*Höchster, allmächtiger, gütiger Herr,  
 Dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit,  
 die Ehre und jegliche Segnung.  
 Dir allein, Höchster, gebühren sie,  
 und kein Mensch ist würdig, Deinen Namen  
 zu nennen.  
 Gelobt seist du, Herr, mit allen deinen  
 Geschöpfen,  
 besonders dem Herrn Bruder Sonne,  
 welcher der Tag ist, und durch den Du uns  
 leuchtest.  
 Und er ist schön und strahlend mit großem  
 Glanze,  
 von dir, Höchster, trägt er den Sinn.  
 Gelobt seist Du, Herr, für Schwester Mond  
 und die Sterne.  
 Du hast sie im Himmel gebildet, köstlich  
 und schön.  
 Gelobt seist Du, Herr, für Bruder Wind  
 und für Luft und Wolke und Himmelsblau  
 und jedwedes Wetter,  
 wodurch Du Deine Geschöpfe erhältst.  
 Gelobt seist Du, Herr, für Schwester Wasser,  
 gar nützlich ist sie und demütig und köstlich  
 und keusch.  
 Gelobt seist Du, Herr, für Bruder Feuer.  
 durch den Du die Nacht erleuchtest  
 ,  
 und schön ist er und fröhlich und rüstig  
 und stark.  
 Gelobt seist Du, Herr, für unsere Schwester,  
 die Mutter Erde,  
 die uns erhält und uns leitet  
 und mancherlei Früchte hervorbringt nebst  
 bunten  
 Blumen und Kräutern.  
 Gelobt seist Du, Herr, für alle, welche  
 verzeihen aus Liebe zu Dir.  
 und Krankheit ertragen und Not,  
 selig, die ausharren in Frieden,  
 denn sie werden, Höchster, durch Dich die  
 Krone empfangen.  
 Gelobt seist Du, Herr, für unsere Schwester,*

die Sonne weiß, wann sie untergeht.  
 Du sendest Finsternis, und es wird Nacht,  
 dann regen sich alle Tiere des Waldes. 30  
 Die jungen Löwen brüllen nach Beute,  
 sie verlangen von Gott ihre Nahrung.  
 Strahlt die Sonne dann auf, so schleichen sie heim  
 und lagern sich in ihren Verstecken.  
 Nun geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk,  
 an seine Arbeit bis zum Abend.  
 Herr, wie zahlreich sind deine Werke!  
 Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, 35  
 die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.  
 Da ist das Meer, so groß und weit,  
 darin eine Gewimmel ohne Zahl; kleine und  
 große Tiere.  
 Da ziehen die Schiffe dahin,  
 auch der Leviatan, den du geformt hast, 40  
 um mit ihm zu spielen.

.....

Ich will den Herrn singen, solange ich lebe 55 (33)  
 will meinem Gott spielen, solange ich da bin.  
 Möge ihm mein Dichten gefallen. (34)  
 Ich will mich freuen am Herrn.  
 Doch die Sünder sollen von der Erde verschwinden,  
 und es sollen keine Frevler mehr dasein. 60 (35)  
 Lobe den Herrn, meine Seele!  
 Halleluja!

(Die nicht eingeklammerte Zählung folgt nicht  
 der in der Einheitsübersetzung, sondern stammt  
 von mir.)

das leibliche Sterben.  
 dem kein lebender Mensch entrinnen kann.  
 Weh jenen, die in Todsünden verscheiden.  
 Selig, die Deinem heiligsten Willen sich  
 fügen,  
 denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid  
 antun.  
 Lobet und preset den Herrn und saget ihm  
 Dank  
 und dient ihm in großer Ergebung.

(Der Tet ist vollständig zitiert, eigene  
 Verszählung.)

**Bibliographie:**

Die Bibel. Altes und Neues Testament (Einheitsüber-  
 setzung, loc.cit..p. 692-94

**Bibliographie:**

Goll, Ivan: Franz von Assisi mit Selbstzeug-  
 nissen und Bilddokumenten, dargestellt von  
 I.G. Aus dem Französischen übertragen  
 von Oswald von Nostitz. Hamburg: Rowohlt  
 1958, S.138f.

Vergleiche von **Echnatons** "Sonnengesängen" aus den Jahren um 1345 v.d.Z./v.Chr. des Neuen Reichs,  
 in das vermutlich der Beginn der israelitischen Geschichte mit dem Aufenthalt in Ägypten und dem Exodus  
 unter Mose fällt, mit zum Beispiel dem alttestamentarischen *Psalm 104* zeigt auffallende Ähnlichkeiten,  
 die nicht etwa auf einem direkten Einfluss schließen lassen, da ja Echnaton als "Ketzer" aus dem kulturellen  
 Gedächtnis kurz nach seinem Tod getilgt wird, sondern wiederum die schon so oft erwähnte religiöse Licht –  
 Finsternis-Metaphorik nun auf Jahwe bezogen, illustriert an seiner irdischen Schöpfung.

Gleiches gilt für den "Sonnengesang" (1225) (und andere Lobpreisungen Gottes) des christlichen Ordens-  
 gründers der Franziskaner, **Franz von Assisi** (1182-1226). Der "Höchste" ist Gott mit Bruder Sonne als Tag,  
 Wind, Luft, Wolke und Feuer, das die Nacht erleuchtet, und Schwester Mond und Gestirne, Wasser und  
 Mutter Erde mit ihren Früchten, bunten Blumen und Kräutern, also wiederum der Metaphorik Schöpfung.  
 Eingeschlossen ist in diese "Familie" der Gott getreue Mensch.

Verglichen – wenn erlaubt – ist der durchgehend fast immer "positive" Inhalt, als ob es sich bei diesen  
 Hymnen um das nach dem Jüngsten Gericht endlich erlangte Land, Paradies und Zeitalter des Friedens unter  
 dem Herrn, König oder Messias handele.

### Zarathustra/ Zoroaster (um 1000 bzw. 1700-600 v.d.Z/ v.Chr.)

Ein anderer Monotheist ist der persische Religionsstifter **Zarathustra**, dessen Lebensdaten bis heute umstritten sind. Auffällig ist, dass seine Lebenszeit parallel zu der Echnatons (um -1345) und etwa Moses (-15. oder -13.Jahrhundert v.d.Z./v.Chr.), also mehr oder weniger gleichzeitig, steht.

Die von Zarathustra/ Zoroaster gestiftete Religion heißt Zoroastrismus, der noch heute weiterlebt in Indien als Parsismus. Zarathustras Originalwerk sind die 16 "*Gathas*": Gesänge oder Hymnen/ Preislieder als Teile der *Yasnas* (= Anbetung), die wiederum Teile des späteren *Avesta* als heiliger Schrift sind.

Was beinhalten die *Gathas*, die das Fundament dieser Religion sind?

*In den Gathas formuliert Zarathustra wesentliche Vorstellungen über den Weg des Menschen im Universum und dessen Möglichkeiten, im Einklang (Harmonie) mit der Wahrhaftigkeit und der richtigen Ordnung zu leben und damit einen erfüllten Lebensweg zu beschreiten* (Wikipedia: Gatha).

Der Kern des Zoroastrismus, also der von Zoroaster/ Zarathustra gestifteten Religion, stellt den Kampf des Schöpfergottes Ahura Mazda (Herr der Weisheit) gegen den Dämon Ahriman dar, des Guten gegen das Böse., der guten gegen die schlechten Gedanken, des Geistes gegen den Körper. Hier begegnen wir wieder dem Prinzip des Dualismus Licht gegen Finsternis als Metapher für Negation, Zerstörung, Tod, wie wir sie bisher in unseren Vorlesungen kennengelernt haben. Der Schauplatz des Kampfes ist unsere Erde und dauert so lange, bis Ahura Mazda Ahriman in den Abgrund gestürzt hat.

Der Mensch ist ein Wesen des Lichts. Er trägt im Sinne der Wahrhaftigkeit, also nicht der Lüge, die individuelle Verantwortung und existentielle Entscheidung für oder gegen Ahura Mazda, den Herrn der Weisheit., den Geist, gleichbedeutend mit dem Licht, der Wahrhaftigkeit. Nach dem Endgericht im Tod überschreitet der Mensch die Brücke seiner Entscheidung (Cinvat), die ins Jenseits als Paradies führt. Die Anhänger des Dämons und Bösen: die Frevler werden in den finstern Abgrund gestürzt.

Unter anderem in der 3. *Gatha* ; Vers 2ff., scheint der Kern der Lehre Zarathustras auf:

*III,2 Höret mit euren Ohren das Beste, betrachtet mit klarem Denken die beiden Wahlmöglichkeiten der Entscheidung. ...*

*III,3 Und diese beiden ersten Geister (Ahura Mazda und Ahriman) ... sind ja im Denken, Reden und Handeln das Bessere und das Schlechte; zwischen diesen beiden haben die Rechthandelnden richtig entschieden, nicht die Schlechthandelnden.*

*III,4 Und als diese beiden Geister zuerst zusammenkamen, schufen sie Leben und Nichtleben, und dass zuletzt schlechtestes Dasein der Lügenhaften sei, aber für den Wahrhaftigen das beste Denken.*

*III,5 Von diesen beiden Geistern wählte sich der Lügenhafte, das Schlechteste zu tun, das Wahrsein (= Akkusativ) aber (erwählte sich) der sehr verständige Geist, der in den sehr festen Himmel gekleidet ist, und die, welche willig den Herrn (= Ahura Mazda) durch richtige Taten befriedigen, den Weisen.*

( zitiert nach: H. Lommel: Die Gathas des Zarathustra, loc.cit. pag.41f. und 48)

Die *Gatha IV* beschreibt das Endgericht: die Belohnung der Wahrhaftigen (Menschen) und die Bestrafung der Lügner, vor denen der Prophet warnt (IV,18):

*IV,20 Wer zum Wahrhaftigen sich gesellt, Herrlichkeit ist hernach sein Besitz; lange Dauer der Finsternis, üble Speise, Weheruf der Stimme, in solches Dasein wird euch, Lügner, euer geistiges Ich (eure Persönlichkeit) durch seine (ihre) eigenen Taten führen*  
zit. n. Hommel, loc.cit.pag.52f.,).

Das Endgericht wird markiert durch VIII, 2- 4:

*VIII,2 Und dann (werde) uns das Beste von allen (Dingen). In Wohlergehen möge man Wohlergehen empfangen durch deinen (Zarathustras) besonnenen, sehr verständigen Geist, o Weiser, durch den du mit dem Wahrsein geben mögest die Wunderkräfte des Guten Denkens alle Tage mit der Freude des langen Lebens.*

*VIII,3 Und der Mann möge+vom Guten zum Besseren gelangen, der uns die geraden Pfade des Heils lehren wird, dieses knochenhaften (= körperlichen) Daseins und des geistigen zu den wahren Bereichen(¿), wo der Herr wohnt; ein Getreuer (¿), der dir gleicht, ein Verständiger aus edlem Geschlecht, o Weiser:*

*VIII,4 Dann will ich dich als den Starken und Verständigen erkennen, o Weiser, wenn du in deiner Hand jene Vergeltungen hältst, welche du dem Lügner und dem Wahrhaftigen geben wirst durch die Hitze deines wahrhaftigen Feuers, wenn zu mir die Macht des Guten Denkens kommen wird.*

*VIII, 5 Als den Verständigen habe ich dich, o Weiser, da erkannt, o Herr, als ich dich zuerst erschaute bei der Erzeugung des Daseins, als du die Taten und die Worte mit Lohn (und Strafe) versehen machtest, Böses für Böses und gute Vergeltung für Gutes durch deine Machtfülle bei der letzten Wendung der Schöpfung.*  
(zit.n. Hommel, loc.cit.pag.97f.).

Gemeint ist das Endgericht.

In der Strophe 2 der *Gatha IX* treten erstmalig Fragen nach dem Jenseits auf. Die Menschen hinterlassen ihre guten und bösen Werke; darüber führt der Weise Herr Aufsicht: Er wird (im Endgericht) dafür Lohn und Strafe bestimmen: für gute Taten das himmlische Reich (Str.6) (zit . Hommel, loc.cit.pag.119).

In der Strophe 5 der *Gatha IX* fragt der Prophet den Weisen Herrn Ahura Mazda, "welcher Werkmeister Licht, (die natürliche Außenwelt, Morgen, Mittag und Abend, Wahrsein und Gutes Denken) und Finsternis (die Lüge) erschaffen" hat und in der Strophe 12, wie er den Wahrhaftigen (Menschen) vom Lügner unterscheiden kann. Ja, er erklärt sogar, dass er nach sich einen Größeren, Erfolgreicheren (einen Messias?) erhofft, von dem erwartet wird, dass er außer Kündler der Lehre auch Held in der Schlacht und Sieger sein soll:

*IX,16 Das frage ich dich, sage mir's recht, o Herr, wer ist der Siegreiche, das sei nach deinem Wort beschütze die Lebenden? Durch ein deutliches (Zeichen) verheiß mir, o Lebenheilender, einen Obmann aufzustellen. Dann soll mit Gutem Denken Saosha (= Gehorsam) zu ihm kommen, o Weiser, zu einem jeden, welchen immer du wünschest.*  
(zit.n.Hommel, loc.cit.pag.114).

Endlich, in Strophe 2 der *Gatha XIII*, fragt Zarathustra, ob die Wahrheit den Lügner besiegen und folglich der Sieger Unsterblichkeit erlangen wird.

*XIII,3 Für den Wissenden ist die beste Lehre die, welche der wohlwirkende, der Herr, durch das Wahrsein lehrt. ...*

*XIII,4 Wer sein Denken besser macht, o Weiser, und schlechter, der folgt seiner geistigen Natur mit Handeln und Reden nach seinem Gefallen, Wunsch und Wahl, nach deinem wird er zuletzt abgesondert sein.*  
(zit.n.Hommel, loc.cit.pag.149)

Die letzten *Gathas* beschreiben die Belohnung des Wahrhaftigen, Gottgetreuen als Reich, als Wohnung des Lichts, das Haus der Lügner als das der schlechten Speisen (der Finsternis) (siehe oben).

Der unsterbliche Wahrhaftige des Lichts findet eine gute Wohnstatt, die ihm immerwährende Stärkung verleiht, das Gute Denken im Haus, im Reich, des Herrn (Ahura Mazda) (Strophe 5-8).

*XIV,5 Aber der, o Weiser, welcher sein geistiges Ich mit dem Guten Denken vereinigt, ein jeder, der durch Wahrsein Stammesverwandter der Fügsamkeit (des Gehorsams) ist, - (dem soll) Labung und Butter (zuteil werden) – und er mit diesen allen in deinem Reich (sein), o Herr.*

...  
*XIV,11 Aber den Lügner, die schlechte Herrschaft ausüben, schlecht handeln, schlecht reden, deren geistiges Ich (oder: deren Lehre) schlecht ist, die schlecht denken, (denen) gehen mit schlechten Speisen die Seelen entgegen; im Haus der Lügen werden sie wahrlich Hausgenossen sein.*  
 (zit. Hommel, loc.cit. pag. 160f.)

In seiner vorletzten, der XV. Gatha, Strophe 9-11, erreichen Zarathustras hymnischen Lobpreisungen Ahura Mazdas einen Höhepunkt:

*XV,9 Mit diesen Verehrungen( Gebeten und Opfern) euch preisend will ich euch nahen.o Weiser, mit Wahrsein, mit Werken aus Gutem Denken. Wenn ich über meine Vergeltung (Verdienst) frei verfüge, dann moege ich als Wohlverständiger strebend ein (Voranschreitender?) sein.*

*XV, 11 Und was du tun wirst und was vor dem (deine) Werke waren und was durch Gutes Denken im Auge wertvoll ist, das Licht der Sonne und die (hellen?) Stiere derTage, das ist durch Wahrsein zu eurer Anbetung, o Weiser Herr.*

*XV,11 So will ich euer Lobsprecher heißen, o Weiser, und will es sein, solange ich durch Wahrsein kann und es vermag. Der Schöpfer des Daseins vollbringe durch Gutes Denken die Verwirklichung dessen,was nach (seinem) Willen das Herrlichste ist.*  
 (zit.n.Hommel,loc.cit. pag.169)

Ahura Mazda, der Weise-Gute, und Ahriman, der Dämon-Böse, oben als Zwillinge bezeichnet, sind eigentlich ein allmächtiger Gott, der *“in sich den Gegensatz von Gut und Böse trägt ... Durch die Aussonderung des bösen Prinzips aus dem Wesen Ahura Mazdas hat Zarathustra aber einen Monismus mit einem scharfen Dualismus kombiniert”* (Widengren, loc.cit.pag.75). Ahura Mazda ist Anfang und Ende, somit die Gottheit, die die ganze Weltentwicklung umschließt (Widengren, ibid.).

Die Zwillinge als Schöpfer des Kosmos bedeuten Leben und Nicht-Leben. Hinter ihnen sammeln sich die Menschen in zwei Gruppen oder Heeren, metaphorisch Wahrheit und Lüge, Leben und Tod,die am Ende der Tage durch das Gericht belohnt oder bestraft werden.

Am Ende der Tage der Welt gehen die Guten zur Seligkeit ein, die Bösen in das Haus des Trugteufels wie in der schon oben in *Gatha IV*, Strophe 20 beschrieben.

Der Weg zum “Himmel” führt ueber die Cinvat-Brücke der Entscheidung für oder gegen Ahura Mazda,. die Weisheit und Wahrheit. Führer über diese Cinvat-Brücke ist Zarathustra selbst:

*XI,10 ... Die,welche ich zur Verehrung (zum Lobpreis) für euresgleichen (vor Euch) geleiten will, mit denen will ich die Brücke des Cinvat (des Scheiders/ der Entscheidung) überschreiten.*  
 (zit.n. Hommel, loc.cit. pag134, und Widengren, loc.cit.pag.87)

Widengren nennt ihn deshalb “Erlöser” bzw. “Gesandter Gottes” (vgl. XIV, 8, Hommel, S.161), der ein kämpfender und siegreicher Held ist, dessen Ziel nicht nur die Vernichtung des bösen Dämons Ahriman ist, sondern auch *“die Wiederherstellung des glücklichen Zustandes der Welt”* (Widengren, loc.cit.pag.107), also ein goldenes Zeitalter (Äon).

Die letzten Dinge der Welt (Eschatologie) spielen sich ab als Gericht, als Gottesurteil, als Feuer:

*IV,3 Welche Vergeltung du durch den Geist und das Feuer gben wirst und durch Wahrsein beiden Parteien (Kampfgruppen der Guten und Bösen) zugesprochen hast, was das Gebot für die Verständigen (der Guten), das sage uns, o Weiser ...*

*IV,15 Ich frage danach, welche Strafe (für den sein wird), der dem Lügenhaften die Herrschaft verschafft, dem Schlechthandelnden, o Herr, der seinen Lebensunterhalt nicht findet ohne Frevel an Vieh und Leuten des nicht-lügnerischen Landmanns.  
(zit.n. Hommel, loc.cit.pag 50ff.)*

Die Strophe 20 dieser Gatha habe ich oben bereits zitiert.

Die Folge des Gerichts ist für die Gerechten ihre Verklärung durch Ahura Mazda in seinem Reich: im Paradies, dem *“Haus des (magischen) Gesanges”*, dem langen Leben/ Unsterblichkeit und anderen Synonymen. Parallel dazu reinigt das Feuer die Seele des zu Richtenden. Verklärung: synonym zum eben erwähnten Goldenen Zeitalter.

Der Zoroastrismus breitet sich im persischen Kulturraum aus, so auch als Staatsreligion im 6. Jahrhundert vor der Zeitenwende, das gleichzeitig die Zeit des Babylonischen Exils Israels ist. Die liberale Religionspolitik des persischen Königs Kyros gestattet den Exilierten die Rückkehr nach Juda, den Wiederaufbau ihres Landes und Jerusalems mit seinem Tempel. (vgl. die alttestamentarischen Bücher u.a. Esra, Nehemia und Jesaja). Im Gegensatz zum Zoroastrismus sind allerdings die assyrisch-babylonischen Quellen etwa des *“Gilgamesch”*-Epos im Alten Testament (Noahs Sintflut) leichter zu eruieren. Von den außerhebräischen Einflüssen haben wir früher gehört. Inwieweit der Monotheismus (vgl. den Singular und den Plural in Elohim) den augenscheinlichen Polytheismus ablöst, kann hier nicht einmal über eine Andeutung hinausgehen, da dieses Seminar germanistisch, nicht theologisch ist.

Wir können hier nicht auf die Verbindungen zu den vedischen Religionsvorstellungen, insbesondere auf den indischen Lichtgott Mithra, dessen Namen wir in dem Mithraskult als einer *“Welt”*religiön vor allem der ersten drei Jahrhunderte n.d.Z./ n.Chr. wiederbegegnen würden.

#### **Bibliographie:**

- Hommel, Herman: Die Gathas des Zarathustra. Mit einem Anhang von Erwin Wolff ... Herausgegeben von Bernfried Schlerath. Basel/ Stuttgart: Schwabe & Co.1971
- Widengren, Geo: Die Religionen Irans. In: Die Religionen der Menschheit. Herausgegeben von Christel Matthias Schroeder, Band 14. Stuttgart: Kohlhammer 1964

